Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 12 (2010)
Heft: 3

Artikel: Der Weg vom Rat zur Tat
Autor: Donzel, Raphael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992317

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Weg vom Rat zur Tat

Es gibt eine Organisation in der Schweiz, die sich ausschliesslich um Unfallprävention kümmert und zusammen mit Partnern wirkungsvolle Massnahmen entwickelt: die bfu. Wie sie dabei vorgeht, haben wir mitverfolgt.

Text: Raphael Donzel; Foto: Daniel Käsermann

Am Tisch sitzen der Verantwortliche für Breitenfussball des SFV, der Fachleiter J+S Fussball, der Leiter der Fussballkampagne der Suva, eine J+S-Fussball- und J+S-Kids-Expertin sowie der Biomechaniker einer Basler Spezialklinik für Sportmedizin. Sie alle sind der Einladung von Fränk Hofer, Leiter Sport der bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung, gefolgt. Ziel dieses Treffens: Fussballunfälle auswerten und die Marschrichtung zur Entwicklung von Massnahmen für Kinder bis 16 Jahre festlegen.

Alle 70 Minuten

In der Schweiz ist Fussball die Sportart – Wettkampf- und Freizeitsport zusammengenommen –, die am meisten Unfälle nach sich zieht (jährlich 53 800, davon 10 400 bei den unter 16-Jährigen). Fast 70 Prozent davon betreffen die unteren Gliedmassen, hauptsächlich Knie und Knöchel. In der Regel handelt es sich um leichte Verletzungen. Laut wissenschaftlicher Literatur kommt es pro Tausend Trainings- und Matchstunden zu 2,3 Verletzungen bei Kindern und zu 14,8 Verletzungen insgesamt. Mit andern Worten: Trainer können davon ausgehen, dass sie alle 70 Minuten einen ihrer Junioren vorzeitig auswechseln müssen! Bedauerlich, wenn nicht beunruhigend, ist ausserdem die Tatsache, dass die Anzahl der Fussballunfälle in den vergangenen 20 Jahren kaum zurückgegangen ist.

«Lange war diese Situation für die leitenden Gremien kaum ein Thema», bedauert Fränk Hofer. «Betrachten wir zum Beispiel den Internationalen Fussballverband (FIFA), dessen finanzielle Mittel nicht unbescheiden sind. Die FIFA hat erst vor fünf Jahren eine sportmedizinische Kommission gebildet, Programme lanciert und damit Unfallverhütung zu einem ihrer Ziele gemacht. Leider fehlt ganz allgemein eine umfassende, von Spezialisten vorangetriebene Analyse. Die bfu aber verfügt über die personellen Ressourcen, um sie zu verwirklichen.»

Bewährter Prozess

Die bfu gilt heute als das Schweizer Kompetenzzentrum für Unfallprävention in Strassenverkehr, Sport sowie Haus und Freizeit. Sie hat den gesetzlichen Auftrag, Nichtberufsunfälle zu verhüten und die Präventionsmassnahmen aller Akteure zu koordinieren. Wie das Beispiel zeigt, nimmt sie die Koordination auch ernst. «Die von uns vorgeschlagenen Massnahmen haben allerdings nicht zwingenden Charakter», präzisiert Fränk Hofer. «Unsere Partner können sie umsetzen – oder nicht. Letztes ist natürlich nicht unser Ziel. Deshalb entwickeln wir die Massnahmen gemeinsam mit Partnern und beraten sie bei der Umsetzung.»

Jahr für Jahr produziert die bfu zahlreiche Dokumente: Broschüren, Berichte, Safety Tools, Plakate usw. Sie alle sind das Ergebnis eines zyklischen Prozesses, dem sogenannten Präventionskreislauf: Unfall- und Risikoanalyse, Zielsetzung definieren, Präventionsprogramme, Durchführung von Massnahmen Erfolgskontrolle und wieder Unfall- und Risikoanalyse usw. «Dieser Prozess hat sich im Gesundheitswesen bewährt. Wir halten ihn gemeinsam mit den Verantwortlichen von Schweizer Organisationen und Praktikern am Laufen. Denn: Unsere Produkte müssen so nah wie möglich an der Realität vor Ort und dort umsetzbar sein.»

Von Praktikern

Unter der Leitung von Fränk Hofer erarbeiten Experten der bfu zurzeit einen Grundlagenbericht zur Prävention von Unfällen bei Kindern im Schnee-, Berg-, Wasser- und Radsport so-

wie beim Fussball. Für Aktivitäten also, bei denen zahlreiche, bisweilen tödliche Unfälle passieren. Vor einigen Wochen wurden die ersten Etappenziele des Prozesses erreicht: Die Erstellung eines epidemiologischen und ätiologischen Profils der Unfälle und Verletzungen für die erwähnten fünf Sportarten. Auf der Grundlage dieser wissenschaftlichen Daten wurden Expertengruppen gebildet – wie oben erwähnt beim Fussball – und es wurde definiert, welche intrinsischen und extrinsischen Risikofaktoren für die einzelnen Disziplinen relevant sind und welche Möglichkeiten bestehen, die Unfälle zu verhindern. «Die Mitarbeit von Praktikern und Ausbildungsverantwortlichen ist unabdingbar», stellt Fränk Hofer fest. Beim Fussball wurden ein knappes Dutzend Risikofaktoren aufgelistet, von der körperlichen Belastbarkeit der Teilnehmenden über ihr Verhalten, die Art zu trainieren und die Ausrüstung bis hin zur Infrastruktur. «Anschliessend erfassten sie die bestehenden sowie die verbesserungs- oder entwicklungswürdigen Massnahmen.»

Die Publikation des bfu-Grundlagenberichts Sport steht diesen Sommer auf dem Programm. «Damit erreichen wir eine wichtige Etappe des Prozesses, aber nicht die letzte. Das Dokument ist an die Sportpolitik gerichtet: Bundesamt für Sport, Swiss Olympic, Jugend+Sport, Sportverbände, Suva, Ausbildungsinstitutionen usw. Sie alle haben die Aufgabe, die Massnahmen umzusetzen und die verschiedenen Multiplikatoren (Schiedsrichter, Trainer, Turn- und Sportlehrer, Eltern, Spieler) zu sensibilisieren. Sie sind die eigentlichen Akteure der Unfallverhütung!»

Vielschichtige Massnahmen

Im Bereich Fussball laufen in der Schweiz jetzt schon Aktionen. Dazu gehören das Aufwärmprogramm «Die 11+» (Aufwärmprogramm zur Verletzungsprävention der FIFA), die Kampagne «Prävention im Fussball» der Suva (siehe «Nachgefragt») sowie das Programm «cool and clean» von Swiss Olympic. Abgesehen von Letzterem sind diese Massnahmen allerdings nicht auf Kinder unter 16 Jahren, die Zielgruppe der bfu, zugeschnitten. «Aber sie lassen sich anpassen», räumt Fränk Hofer ein. «Die von der Suva unterstützten Grümpelturniere sind beispielsweise eine Möglichkeit.»

Fallschirmaufklärer

Die Ausbildung zum Fallschirmaufklärer ist eine der spannendsten und professionellsten Ausbildungen in der Schweizer Armee. Melde dich auf www.sphair.ch, und teste gleich ob du das Zeug zum Fallschirmaufklärer hast.

Der Anmeldeschluss für 2010 ist am 15. Juli 2010!

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee
Luftwaffe

SPHAIR

Ein anderes Schlüsselinstrument des bfu-Präventionsprogramms für Schulen sind die «Safety Tools». Sie nehmen im laufenden Prozess eine Vorreiterrolle ein. «Im Moment werden sie aktualisiert: Die Unterrichtsblätter erscheinen im Lauf des Jahres neu gestaltet; sie werden noch praxisnäher sein und Unterrichtsziele und Vorschläge für den Unterrichtsaufbau enthalten.» Vorgesehen sind zwölf Safety Tools, eines davon für den Fussball.

Immerwährender Zyklus

Erste Auswirkungen des Massnahmenpakets im Fussball sollten ab 2011 zu beobachten sein. Dann wird man sie evaluieren müssen. «Bei dieser rund zwei Jahre dauernden Etappe werden die Erfahrungen der Experten und Multiplikatoren wiederum einbezogen», erklärt Fränk Hofer. «Dann werden wir analysieren, wie die Massnahmen tatsächlich umgesetzt wurden und welchen Einfluss sie auf die Zahl der Unfälle und Verletzungen hatten.» Damit ist der Kreis allerdings nicht geschlossen. «Das ist ja die Eigenschaft eines Zyklus. Am Ende der ersten drei bis vier Jahre dauernden Runde wird die Situation eine andere sein. Man wird die Lage wieder umfassend beurteilen und auf dieser Grundlage neue Massnahmen vorschlagen müssen.» ■

Fränk Hofer ist Leiter Sport bei der bfu.
Kontakt: f.hofer@bfu.ch

bfu

Nachgefragt

Zauberformel Selbstschutz und Fairplay

Unfälle im Fussball verursachen eine halbe Million Arbeitsausfalltage und kosten die Versicherer jährlich über 145 Millionen Franken. Diese hohen Zahlen will die Suva mit der breit angelegten Kampagne «Prävention im Fussball» verringern. Bereits bewährt haben sich Programme wie «Die 11», «Sicherheit an Grümpelturnieren» oder die «Fairplay-Trophy SFV/SuvaLiv». Heinz Wyss, Kampagnenleiter Fussball bei der Suva, zieht eine Zwischenbilanz.

«mobile»: Wen wollen Sie mit den vorgeschlagenen Massnahmen der Kampagne ansprechen? Heinz Wyss: «Die 11» und die «Fairplay-Trophy» richten sich vor allem an Spieler, die in Meisterschaften des Fussballverbandes SFV aktiv sind, also aus dem organisierten Fussball. Hier können Massnahmen durch die Trainer eingeführt werden: Das Trainingsprogramm spricht die physischen Voraussetzungen eines Spielers an, die Fairplay-Kampagne betrifft das Verhalten der Spieler. Das ist nicht dasselbe. Ein Spieler kann noch so gut trainiert sein: Wenn sein Gegner unfair und überhart in einen Zweikampf steigt, ist das Verletzungsrisiko immer extrem hoch.

Wie steht es um die Sicherheit an Grümpelturnieren? Über diese Anlässe erreichen wir den unorganisierten Fussball. Es ist die «WM der Hobbykicker». SuvaLiv bietet den Organisatoren von Grümpelturnieren verschiedene Einsatzmittel und Dienstleistungen an. Die Organisatoren ihrerseits verpflichten sich, das Turnier gemäss den Sicherheitsanforderungen der Suva durchzuführen.

Bei Gelegenheitsfussballern ist aber ein Programm wie «Die 11» schwieriger durchzusetzen, denn das braucht eine gewisse Regelmässigkeit im Training. Doch Fairplay spielt gerade an Grümpelturnieren eine wichtige Rolle und trägt dazu bei, Verletzungen deutlich zu reduzieren.

Sind die Erfolge der Kampagne messbar? Die Aktion «Sicherheit an Grümpelturnieren» läuft schon seit zwölf Jahren. Die Unfälle sind in dieser Zeit stark zurückgegangen: Waren es zu Beginn noch 15 Verletzte auf 1000 Spieler, sind es jetzt nur noch 3,3. Es hat sich auch gezeigt, dass unfaires Handeln reduziert wird, wenn ausgebildete Leute ein Spiel leiten. Andererseits legen wir Wert darauf, dass sich die Spieler jeweils gut aufwärmen, geeignete Schuhe tragen und dass sie sich persönlich schützen, wie zum Beispiel mit Schienbeinschonern. Solche ineinandergreifende Massnahmen tragen zum Erfolg bei – sprich, zu weniger Verletzungen. Unbestritten ist, dass die Rolle des Schiedsrichters die wirksamste aller Massnahmen ist.

Die Suva kümmert sich vor allem um Prävention bei Erwachsenen und bei über 16-Jährigen. Sind die vorgeschlagenen Massnahmen für Fussballturniere auch bei Kindern sinnvoll? Turniere mit Kindern sind sicher weniger gefährdend als diejenigen der Erwachsenen. Kinder wollen in erster Linie spielen und kaum ihren Ärger auf dem Platz abbauen, indem sie hart einsteigen und den Gegenspieler verletzen. So, wie es bei Erwachsenen manchmal der Fall ist. Doch auch bei Kindern ist das Einbringen von Fairplay- und Selbstschutz-Ideen aus pädagogischen Überlegungen wichtig.

Wie viele Turniere werden unter dem Patronat der Suva im 2010 stattfinden? Es sind ungefähr 150 Grümpelturniere, dazu kommen 50 firmeninterne Turniere. Letztes Jahr waren 1200 Teams im Einsatz mit insgesamt über 80 000 Spielenden. Dafür wurden 2000 Schiedsrichter des SFV eingesetzt. Beliebt sind die Grümpelturniere vorwiegend in der Deutschschweiz. Nur gerade zehn Prozent aller Turniere finden in der Westschweiz statt.

Bleibt die Formel immer noch die gleiche: Fairplay und persönliche Schutzmassnahmen wie Aufwärmen und Ausrüstung? Dieses Jahr wollen wir darauf hinweisen, dass der Alkoholkonsum vor oder während des Spielbetriebes ungeeignet ist. Einerseits ist er leistungsmindernd, andererseits haben die Leute ihr Verhalten nicht mehr so unter Kontrolle. Anregungen dazu erhielten wir von verschiedenen Seiten. Wir wurden immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass gegen den Alkoholkonsum zu wenig unternommen werde. Es liegt uns aber fern, das Biertrinken an Grümpelturnieren zu verbieten. Doch dieses sollte einfach erst nach abgeschlossener Spielphase getrunken werden. Dies werden wir dieses Jahr erstmals auf Plakaten thematisieren.

Kommen in naher Zukunft weitere Massnahmen dazu? Wir beabsichtigen, die Aktivitäten nicht nur im Fussball sondern auch in anderen Ballsportarten wie Handball, Volleyball, Basketball und Unihockey zu verbreiten. Wir haben für nächstes Jahr geplant, mit diesen fünf Ballsportverbänden gemeinsam ein ähnliches Programm zu entwickeln.

Heinz Wyss ist Kampagnenleiter Fussball bei der Suva.
Kontakt: heinz.wyss@suva.ch